

5 Fazit

Das Auffinden von Brandleichen, insbesondere im Freien und hier ganz besonders an schlecht zugänglichen Stellen, lenkt den Verdacht der ermittelnden Behörden und des Rechtsmediziners zunächst auf eine Leichenbeseitigung. Durch eine rechtsmedizinische Obduktion kann vitales von postmortalem Verbrennen unterschieden werden. Als wesentliche Zeichen eines vitalen Geschehens gelten eine Rußaspiration bis in das mittlere Tracheobronchialsystem, Rußteilchen im Gastrointestinaltrakt, der Nachweis von COHb im Herzblut und evtl. die als Krähenfüße bezeichneten, durch das reflektorische Zusammenkneifen der Augen bedingten, weiß gebliebenen periorbitalen Hautfalten. Fehlen diese Zeichen, muss von einem postmortalen Verbrennen ausgegangen werden. Nur durch sorgfältige kriminalpolizeiliche Ermittlungen kann bei vitaler Brandeinwirkung zwischen Brandmord, Suizid und Unfall unterschieden werden. Somit ist zur Differenzierung zwischen Mordbrand (Verbrennen einer Leiche nach einem Tötungsdelikt), Brandmord (Verbrennen als Tötungsdelikt), Suizid durch Selbstverbrennung und Unfall die intensive Zusammenarbeit der ermittelnden Behörden mit dem Rechtsmediziner von essenzieller Bedeutung.

Werden Brandleichen in geschlossenen Räumen aufgefunden, besteht die Gefahr, vorschnell einen Unfall als Ursache für das Verbrennen anzusehen, insbesondere wenn es sich um ältere Opfer handelt. Auch hier sei noch einmal auf die Bedeutung der Kooperation zwischen Rechtsmedizinern und ermittelnden Behörden hingewiesen.

Selbstverbrennungen sind in Berlin nicht so selten, wie man zunächst annehmen könnte, sie machen 0.8 % aller Suizide aus. Somit sterben in Berlin durchschnittlich 4,4 Menschen pro Jahr durch diese Form des Suizids.

Obwohl diese spektakuläre Art des Suizids geeignet wäre, als öffentlicher Protest gegen ein politisches Regime oder sonstige Missstände zu dienen, spielt dies überraschenderweise in Berlin nur eine untergeordnete Rolle. Vielmehr unterscheidet sich die Motivationslage kaum von anderen Suizidmethoden; bei zirka zwei Dritteln der Suizidenten wurden psychische Störungen beobachtet.